



# sender

Organ der SED-Betriebsparteiorganisation.

VEB Werk für Fernsehelektronik

4. Oktoberausgabe  
0,05 M

39



„WF-Sender“-  
Kommentar

## Mosaik unserer Zeit

Ohne Zweifel, ein Blick in die Runde des Weltpanoramas lohnt sich. Kein anderer als Genosse Erich Honecker empfahl uns, dies zu tun. „Ohne Zweifel bestehen heute größere Chancen denn je, kriegerische Konflikte auszuschalten und bestehende Kriegsherde zu löschen. Immer mehr Beispiele in der politischen Arena bezeugen, daß die Politik der friedlichen Koexistenz zwischen Staaten unterschiedlicher Gesellschaftsordnung sich immer stärker durchsetzt.“

Wir können die Ergebnisse der klugen Politik des sozialistischen Staatenbundes täglich im Leben merken; aus scheinbar unbedeutenden Fakten zeichnet sich das Mosaik unserer Zeit.

☆

Fragt heute einen Mitarbeiter unseres Werkes, was er dazu tun könne, seiner Hände Arbeit sei doch zu gering, um Gewicht zu haben, und sein Namenszug unter die Proteste gegen Amerikas Bomben auf Vietnam zähle ja nicht, die Bomben fallen trotzdem, so sagen wir ihm aus voller Überzeugung, wir als Marxisten-Leninisten kämpfen dafür, die Menschheit von der Geißel des Krieges zu befreien.

Den größeren Zusammenhang muß man kennen und verstehen, um immer das Richtige am eigenen Platz zu tun. Dazu gehört die Unterschrift gegen den Krieg, dazu zählt die Qualitätsarbeit in der Abteilung, der persönliche, schöpferische Plan zur Steigerung der Arbeitsproduktivität. Dazu gehören die 55 Zirkel im FDJ-Studienjahr, die MMM-Aufgaben für 70 Prozent aller Jugendlichen und die 50 000 Mark für das Festivalkonto.

☆

An der Veränderung des Kräfteverhältnisses zugunsten des Sozialismus als wichtigste Ursache für die Fortschritte bei der Festigung des Friedens hat jeder von uns Anteil. Seine Initiative zu fördern, die vielen klugen Ideen der Werktätigen in die Tat umzusetzen und dafür einzutreten, daß die Planaufgaben in voller Höhe, termingerecht und in beste Qualität erfüllt werden, das ist Ausdruck des persönlichen Anteils am Fortschritt der Gesellschaft.

Gert Gnauk  
Parteigruppenorganisator  
der Parteigruppe 6 — RS 1

## Mit dem Ehrenbanner des ZV der GST ausgezeichnet

Die Grundorganisation der Gesellschaft für Sport und Technik unseres Werkes erhielt in der Auswertung des Ausbildungsjahres 1971/72 als „Beste Grundorganisation“ das Ehrenbanner des Zentralvorstandes der GST.

Diese Auszeichnung ist die Anerkennung für die erzielten Ergebnisse in der vormilitärischen Ausbildung der wehrpolitischen sowie wehrsportlichen Arbeit.

Die GST-Grundorganisation erzielte u. a. folgende Ergebnisse:

32 Jugendliche als Militärkraftfahrer

1500 Betriebsangehörige beteiligten sich am Wettbewerb um die goldene Fahrkarte

1180 Leistungsabzeichen wurden erlangt

Zwei Hundertschaften nahmen an der vormilitärischen Grundausbildung und der motorisierten Schützenausbildung teil.

30 Kameraden erwarben die Fahrerlaubnis I

Bei militärpolitischen Rundtischgesprächen im FDJ-Studienjahr und in zahlreichen Aussprachen erwarben sich die Jugendlichen das politisch-ideologische Rüstzeug zur Vorbereitung auf ihren Ehrendienst.

Unter der Führung der BPO und mit Unterstützung der staatlichen Leitung, insbesondere durch Genossen Ziemer, Direktor der Betriebschule, konnten auf vielen Gebieten höhere Ergebnisse als im Vorjahr erzielt werden.

Es ist jedoch in der Vorbereitung der X. Weltfestspiele erforderlich, daß in der Position „Mitglieder-gewinnung“ weitaus größere Anstrengungen zu unternehmen sind. Derzeit steht die Grundorganisation der GST unter den Großbetrieben unseres Stadtbezirkes an letzter Stelle.

**Unser Bild:** Der Vorsitzende des Bezirksvorstandes der GST unserer Hauptstadt, Rudi Schückel und Gen. Frehse, Vorsitzender des GST-Kreisvorstandes Köpenick, überreichen dem Vorsitzenden der Grundorganisation des WF das Ehrenbanner des Bezirksvorstandes. Foto: Phi.

Den Bericht gaben Genosse Trappen und Genosse Steinhöfel. In der Problemdiskussion schätzten die Parteileitungsmitglieder und AFO-Sekretäre die bisherigen Ergebnisse ein und zogen Schlußfolgerungen. Genosse Menger, ökonomischer Direktor, berichtete im weiteren Tagungsverlauf über den Stand der Erarbeitung des 1. BKV-Entwurfes.

## BPO-Leitung tagte

In der zentralen Parteileitungssitzung vom 17. Oktober 1972 stand als erster Tagesordnungspunkt der Bericht und die Vorlage der zentralen FDJ-Leitung unseres Werkes über die „Einschätzung der politisch-ideologischen Arbeit der FDJ-

Grundorganisation zur weiteren Vorbereitung der X. Weltfestspiele“ und der „Stand der Vorbereitung der FDJ-Wahlen und Einschätzung der politisch-ideologischen Probleme aus den bisher geführten persönlichen Aussprachen“ zur Beratung.



## das argument

Was imperialistische Massenmedien, darunter auch die Nachrichtenagentur DPA und gewisse Tageszeitungen, unter „objektiver Information“ verstehen, wird in diesen Tagen besonders in der Berichterstattung über die Lage in Chile sichtbar. Da wird im Stil einer gezielten Kriegsberichterstattung vor allem über im Einsatz befindliche „mit Maschinengewehren bewaffnete Armeeeinheiten“ und von eingerichteten „Notdiensten“ geschrieben. „Chile am Rande eines Generalstreiks“, „Unruhen halten an“ lauten die Schlagzeilen. All das lenkt den Eindruck erwecken, als ob sich das ganze Land in Aufruhr befände und gegen die Regierung Allende erhoben hätte.

Das ist aber nicht nur Wunschen-

## Millionen Chilenen stehen hinter ihrer Regierung

ken, sondern infame Lüge. Während über die wahren Hintergründe der ohne Zweifel komplizierten Entwicklung geschwiegen und die Sabotageakte der Reaktion hochgespielt werden, erfährt die Öffentlichkeit der BRD nichts über die bewußte Haltung der Massen des Volkes.

Denn das sind die Tatsachen: Den Aufrufen reaktionärer Organisationen und Verbände, in den Streik zu treten, haben die Arbeiter nirgends Folge geleistet. Es ist nicht gelungen, auch nur einen einzigen Industriezweig lahmzulegen. Eine große Zahl der von den Rechtsextremisten besonders anvisierten Ingenieure, Techniker und andere Freiberufler übt unbeirrt ihre Tätigkeit aus. Viele Ärzte haben tagelang ohne

Unterbrechung praktiziert und sind an die Stelle derer getreten, die ihren Pflichten nicht nachkommen. Auch die Einzelhändler sind nicht schlechthin dem Boykottgeschrei gefolgt. Wo Läden geschlossen wurden, erfolgte das meist unter den Drohungen der Schlägerbanden rechtsergerichteter Parteien. Die Streitkräfte nehmen in der Verteidigung des verfassungsmäßig amtierenden Kabinetts eine klare und feste Haltung ein. So haben sich in Wirklichkeit im ganzen Land Millionen hinter ihre Regierung gestellt. Hunderttausende Arbeiter, Bauern und Studenten halfen mit ihrer Tat, die durch die Sabotage der Transportunternehmer heraufbeschworene Lage zu meistern.



## information

Die Geschichte, von der wir hier berichten, liegt zwar schon einige Jahre zurück, sie ist aber sicher auch heute noch ganz interessant und wird hoffentlich noch manchem Wirtschaftsfunktionär ein verlegenes Lächeln entlocken, von wegen überwundener Standpunkt und so.

Es war am Jahresanfang, und die Energiesituation drohte besonders kritisch zu werden. Gruppen der ABI waren im Hause mit einer Massenüberprüfung zur Energieeinsparung beschäftigt. Wenn auch bei manchem Beschäftigt die erforderliche Einsicht noch nicht immer vorhanden war, schienen doch alle Vorbereitungen getroffen, denn jeder zuständige Leiter konnte den Abschaltplan. Das heißt, welche Anlagen er bei Aufruf einer bestimmten Schaltstufe ausfahren mußte.

Als ob nun zur Generalprobe geblasen wurde, kam zur gleichen Zeit eine hohe Schaltstufe. Entsprechend dem Abschaltplan wurden die erforderlichen Informationen in die Abteilungen weitergegeben, und im Operativstab erwartete man gelassen den Rückgang des Energieverbrauchs nach Ablauf der Abschaltfrist. Alle

## Es ist keine alte Geschichte

Rückmeldungen der verbrauchenden Produktionsabteilungen bestätigten, daß die im Abschaltplan vorgesehenen Anlagen nicht mehr am Netz waren. Dem Leiter des Operativstabes sträubten sich die Haare, als die nächste Zählerablesung keine Absenkung, sondern sogar noch eine Erhöhung des Energieverbrauchs ergab. Auch weitere eingeleitete Maßnahmen nach dem Abschaltplan brachten keine Absenkung.

Schließlich zog der Operativstab die Notbremse, d. h. Abschalten des größten Kompressors, Stilllegung sämtlicher mechanischer Werkstätten und so weiter.

Warum zum Teufel funktionierte es nach dem Abschaltplan nicht? Die größten Stromfresser waren doch herausgenommen worden. Waren sie eben nicht!

Zufällig waren nämlich die meisten dieser Aggregate sowieso nicht am Netz. Und mit Vergnügen meldete manch ein Verantwortlicher: Anlage nicht am Netz. Erst der Ausfall der Pfebluft brachte das böse Erwachen und vielleicht auch die Erkenntnis, daß wir alle in einem Boot sitzen. Es ist klar, daß der Maßnahmeplan

für die Energieversorgung auf eine andere Grundlage gestellt werden mußte.

Jetzt wird jedem Bereich vorgegeben, wieviel kW er bei einer bestimmten Schaltstufe verbrauchen darf. Das ist die eine Seite. Die zweite und vielleicht wichtigere Seite ist, daß dieser Plan auch exakt eingehalten wird. Eine ABI-Kontrolle ergab, daß von den meisten überprüften Abteilungen genau kalkulierte Maßnahmepläne vorgelegt werden konnten, welche die Einhaltung der vorgegebenen Leistung für eine bestimmte Schaltstufe bei geringstem Produktionsabfall gewährleisten. Es ist auch die Einsicht da, daß dieser Plan eingehalten werden muß.

Denn wie sagten wir doch zum Anfang: von wegen überwundener Standpunkt und so und schließlich sitzen wir doch alle in einem Boot. Und wenn ein Kollege ab und zu feststellt, daß es mit einer Lampe weniger auch geht, dann dankt ihm dafür schon im voraus auch sein Energiekontrollleur der ABI.

Neuendorf, TM 1  
AG Öffentlichkeitsarbeit



## fehlerluchs

Die im Fertigungsprogramm des Werkteils S enthaltenen Stanz- und Ziehtteile werden z. Z. auf Stückbasis produziert und abgerechnet. Daraus ergeben sich Probleme, da bei der Errechnung der Stückzahl das Gewicht von 100 Stück die Grundlage ist. Durch ständig auftretende Unterschiede in der Materialstärke des Grundmaterials — im Rahmen der zulässigen Toleranzen — treten Differenzen auf, die bei Stückzahlen von mehreren Millionen erheblich sein können. Diese Differenzen wirken sich sowohl innerbetrieblich zwischen

## Vermeidung von Differenzen

Produktion und Fertigwarenlager wie auch zwischen Absatz und Abnehmer aus. Die Folge ist ein vermeidbarer erhöhter Arbeitsaufwand in den beteiligten Abteilungen der Produktion, der Produktionsabrechnung, des Absatzes und des Rechnungswesens.

Die Beseitigung der Fehlerquellen ist möglich durch die Umstellung der Stanz- und Ziehtteilproduktion von Stück- auf Gewichtsbasis.

Damit wären u. a. folgende Vorteile verbunden:

— Wegfall der Umrechnungen in

den Produktionsabteilungen und im Fertigwarenlager.

— Vereinfachung der Arbeit mit dem Verpackungsautomaten.

Zusammengefaßt bedeutet das sowohl Arbeitsvereinfachungen wie auch Arbeitszeitsparungen und Senkung des Gemeinkostenaufwandes.

Erforderlich sind:

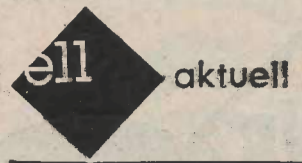
— Erarbeitung einer Tabelle mit Einzelgewichten pro Erzeugnis.

— Umrechnung der Preise auf Gewichtsbasis Kilo und Einholung der entsprechenden Preisbestimmungen.

— Veränderungen der technologischen Dokumentation.

— Information der in Frage kommenden Abnehmer.

Kärnse, KA 2



## aktuell

## Sozialistische Namensweihe

Kolleginnen und Kollegen, die Interesse haben, ihr Kind an einer sozialistischen Namensweihe teilnehmen zu lassen, bitten wir, sich umgehend in der Abteilung VA 2 — Apparat 29 22 — Raum 4116 — Bauteil V zu melden. Anmeldungen sind auf einem formlosen Antrag vorzunehmen. Termin der sozialistischen Namensweihe: 25. 11. 1972, um 10.00 Uhr im Kulturhaus des WF. Berücksichtigt werden Kinder, die das 3. Lebensjahr noch nicht abgeschlossen haben.

Wallert

## Fahrplanänderung

Die Fahrplanänderungen auf den Straßenbahnen der Linien 17, 19 und 85 treten ab 1. 11. 1972 in Kraft.

## Preisskat

Achtung! Achtung! Alle Skatfreunde treffen sich zum großen Preisskat am 31. 10. 1972 im WF-Kulturhaus. Die Skatrunden für alt und jung beginnen um 19.00 Uhr. Allen Mitspielern ein „Grand ohne vieren“!

Schüler



## post an uns

## Mal (k)ein Neuererlatein

Meine lieben Freunde der „WF-Sender“-Redaktion, gestattet mir als einfachem Normalverbraucher und Leser der Betriebszeitung, mal meine ganz spezielle Meinung kundzutun. Ich lese die Betriebszeitung wie jede andere auch, gucke, ob wirklich ein duftiges Kreuzworträtsel und keine Silbenhascherei abgedruckt wurde. Wann freite ich mich, daß bei uns im WF alles in Ordnung ist und keiner einen Anlaß zur öffentlichen Kritik hat. Das ist nämlich gut, von wegen nach außen. Das sage ich meiner Frau immer, denn sie ist Verkäuferin im Handel und kann ein Liedchen davon singen. Da sind wir natürlich besser dran.

Aber da wäre noch etwas anderes sehr Wichtiges. Ich habe meiner Frau vorgeschlagen, sie möchte sich mal nebenberuflich als Neuerer betätigen und einen Neuerervorschlag in ihrer Verkaufsstelle einreichen, der eine ganz enorme Materialeinsparung bringen könnte. Unser „WF-Sender“ hat mich auf diese duftige Idee gebracht, und wißt ihr wodurch? Mir fiel auf, daß seit einiger Monaten immer solche freien Streifen und Stellen in der Zeitung sind. Diese haben in etwa die Breite der Kasenzettel beim Bezahlen. Nach Feierabend sammle ich die Zeitungen in meiner Abteilung, schneide die freien Spalten raus und klebe sie mit Bürokleber zusammen. Meine Frau hat jetzt eine Anerkennungsprämie von 50,- Mark dafür bekommen, und deshalb möchte ich mich bei euch bedanken. Euer aufmerksamer Zeitungsleser Richard aus der Wilhelminenhofstraße.



## Ehrender Dank und Anerkennung

Vor den Köpenicker Kampfgruppen auf dem „Platz des 23. April“ wurde Genosse Bert Beister, F, mit der Medaille „Für ausgezeichnete Leistungen in den Kampfgruppen der Arbeiterklasse“ geehrt.

Genosse Otto Seidel, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung Köpenick, spricht ihm den Dank des Sekretariats der Kreisleitung aus und wünscht ihm viel Erfolg in seiner Arbeit.

Foto: Philipp



## aus dem parteileben

Im Referat zu unserer APO-Versammlung im Oktober wurde auch die Frage der Messe der Meister von morgen behandelt.

Wie sieht bei uns die Beteiligung der Jugendlichen an der MMM aus, die schon längere Zeit in den einzelnen Abteilungen arbeiten? Für die MMM 1972 wurden vom Werkteil Bildröhre 21 Themen aufgestellt, aber nur drei Themen realisiert. Für die MMM 1973 sind nach sorgfältiger Überprüfung bis jetzt 15 Themen gemeldet.

Im Werkteil haben wir zur Zeit rund 200 Jugendliche im Alter bis zu 25 Jahren. An diesen 15 Themen

## Parteigruppenorganisator Gen. Golz, APO B

# Jung sein genügt nicht

sind davon aber nur 48 beteiligt, das sind etwa 24 Prozent.

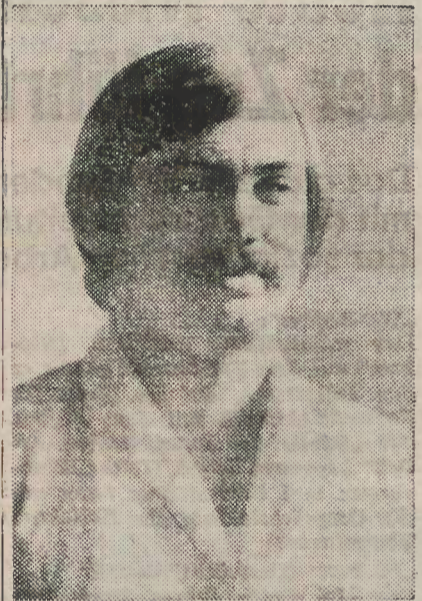
Diese wenigen Zahlen beweisen nach meiner Meinung sehr eindeutig, daß wir es leider noch nicht verstanden haben, mit unseren Jugendlichen intensiv zu arbeiten.

Vielleicht denken wir manchmal zu wenig daran, daß die Jugend von heute schon morgen unter anderem auch die Leitung der Betriebe übernehmen muß und daß es an uns liegt, wie wir sie darauf vorbereiten. In der Bewegung der Messe der Meister von morgen hat sich doch bewiesen, daß damit die Liebe zum

Beruf und zur Arbeit entwickelt wird.

Die Politik unserer Partei und Regierung kann doch nur dann durchgesetzt werden, wenn alle, auch unsere Jugendlichen, schöpferisch und zielstrebig mitarbeiten. Und damit beginnt nach meiner Auffassung die Aufgabe der Leiter, unseren jungen Menschen Aufgaben zu stellen, die sie begeistern. Das wird zwar von vielen zur Kenntnis genommen, aber wir haben bis jetzt noch nicht die richtigen Wege gefunden. Und darüber sollten wir uns, gemeinsam mit der FDJ, ernsthaft Gedanken machen!

## Der Parteiauftrag



Zur Erfüllung der Beschlüsse des VIII. Parteitag der SED erteilt die Mitgliederversammlung der APO Bildröhre dem Genossen Hans Osche in der Vorbereitung der X. Weltfestspiele 1973 in Berlin folgenden Parteiauftrag:

Politisch-organisatorische Festigung der APO, insbesondere der Kontrolle und Abrechnung des Wettbewerbs der Gruppen zur Vorbereitung der X. Weltfestspiele.

Wir wünschen dir bei der Lösung der dir übertragenen verantwortungsvollen Aufgabe viel Erfolg.

Sekretär der APO

## Der Kandidat

Seit Februar 1968 arbeitet Peter Schittkowski als Bildröhrenbearbeiter im Werk für Fernsehelektronik. Am 15. September 1971 bat er um Aufnahme als Kandidat in die Partei der Arbeiterklasse. Die Mitglieder der Abteilungsparteiorganisation Bildröhre stimmten in ihrer Oktoberversammlung 1972 für seine Aufnahme als Mitglied der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands.

## 1047,- Mark für Vietnam und 500,- M für die X.

Am 21. 10. 72 fand unsere Festveranstaltung im Rahmen des ökonomisch-kulturellen Leistungsvergleichs statt.

Seit Wochen waren die Kollegen eifrig mit dem Proben beschäftigt, es sollte ja auch alles klappen. Es war uns ebenso Verpflichtung, in der Woche der Solidarität eine Vietnam-Tombola zu organisieren. Wir müssen unseren Kollegen Dank sagen, denn sehr viel gespendete

Sachen, darunter selbstgefertigte, brachten uns ein sehr gutes Ergebnis.

Wir überweisen auf das Vietnam-Konto 1047,- Mark, und 500,- Mark werden wir zur Unterstützung der Weltfestspiele überweisen. Es war eine gelungene Veranstaltung, und sie trug dazu bei, die Kollektive untereinander weiter zu festigen.

Charlotte Riege, BÖ

## solidarität

## Wir erheben leidenschaftlichen Protest

Anlässlich der Woche der Solidarität verstärkten alle Kollektive unseres Werkes ihre unachgiebige Forderung: Schluß mit dem Krieg in Vietnam.

Das Kollektiv der sozialistischen Arbeit „Vietnam“ übergab der nach Vietnam reisenden FDGB-Delegation persönliche Geschenke für ihre Freunde in Vietnam und eine Grußadresse.

Darin heißt es unter anderem:

Liebe vietnamesische Freunde!

Von 1968 bis 1971 waren in unserem Betrieb vietnamesische Freunde zur Ausbildung, und auch in unserem

Kollektiv wurde unsere liebenswerte Tran Thi Khue ausgebildet. Wir haben sie fest in unser Herz geschlossen und freuen uns über jedes Lebenszeichen von ihr.

Liebe Freunde, fest und unerschütterlich stehen wir an eurer Seite und beweisen das täglich durch unsere Solidarität. Wir erheben leidenschaftlichen Protest gegen die barbarischen Verbrechen der amerikanischen Gangster und unterstützen einen heldenhaften Kampf durch materielle Solidaritätsspenden. Eure Feinde sind auch unsere Feinde, und gemeinsam werden wir sie besiegen.

Es lebe die ewige Freundschaft zwischen unseren beiden Völkern!

Dieses kleine Erinnerungsgeschenk kann euch in eurem schweren Kampf nicht helfen, aber es soll zur Verschönerung des Lebens beitragen, wenn ihr nach dem Sieg über den Aggressor in Frieden leben könnt.

Es grüßen euch sehr herzlich eure Kampfgefährten und Freunde der Brigade „Vietnam“

21 Unterschriften



### Sozialistisch lernen

Zur Herausbildung sozialistischer Persönlichkeiten und zur Erfüllung der künftigen Aufgaben unseres Betriebes und unserer Gesellschaft ist eine intensive Lernbewegung auf fachlichem und gesellschaftlichem Gebiet erforderlich.

Folgende Aufgaben stehen dabei im Mittelpunkt:

- Aktive Beteiligung am Parteilehrjahr bzw. am

### Zirkel Junger Sozialisten

- Durchführung von „Schulen der sozialistischen Arbeit“ und ihre aktive Vorbereitung bzw. Durchführung der Brigadezirkel der Gewerkschaft
- Besuch von Lehrgängen und Schulen der Partei, der Gewerkschaft, der FDJ bzw. anderer gesellschaftlicher Organisationen
- Teilnahme an den Ausbildungen der Kampfgruppe und den Organen des zivilen Selbstschutzes

- Fachliche Qualifizierung für die Tätigkeit am Arbeitsplatz durch die Teilnahme an den Lehrgängen A1 bis A2
- Planmäßige Qualifizierung zum Facharbeiter mit Abschluß (A3-Lehrgang)
- Planmäßige Qualifizierung, insbesondere von Frauen, zu Meistern, Ingenieuren oder Ökonomen
- Verpflichtungen zur Betreuung von Lehrlingen bzw. Teilnehmern an der Erwachsenenqualifizierung

- Verpflichtungen zur Patenschaft über Kollegen aus dem Kollektiv, die sich qualifizieren
- Verpflichtungen zur Durchführung von Schulungen, Vorträgen, Seminaren im Rahmen der Schulen der sozialistischen Arbeit
- Verpflichtungen zur Teilnahme an Lehrgängen zur fachlichen und gesellschaftlichen Qualifizierung
- Verpflichtungen zum organisierten Selbststudium bestimmter Literatur.

(Aus dem Entwurf zum BKV 1973)

### Zum Thema: Schulen der sozialistischen Arbeit

## Da half keine Kosmetik oder Heute wissen wir, wohin der Zug fährt

#### Das aktuelle WF-Sender-Interview mit der Gesprächsleitung des Kollektivs der sozialistischen Arbeit „Nipkow“ TM 3

„WF-Sender“:  
Das sozialistische Kollektiv „Nipkow“ aus dem TM-Bereich gehört zu den Initiatoren, die im Werk für Fernsehetechnik mit dem Aufbau der „Schule der sozialistischen Arbeit“ begonnen haben. Welche Erfahrungen und Erkenntnisse kann uns die Gesprächsleitung des Kollektivs übermitteln?

führen. Wir glaubten, daß es sich lediglich um eine Namensänderung schlechthin handelt, die man mit ein bißchen Kosmetik glatt und problemlos vollziehen kann. Somit stiegen wir im Mai dieses Jahres in einen fast leeren Zug ein, ohne genau zu wissen, wohin er fährt.

#### „Nipkow“ (Gesprächsleitung):

Seit Mai dieses Jahres führen wir „Schulen der sozialistischen Arbeit“ durch. Damals im Mai nahmen wir an, daß die Qualität der bislang von uns durchgeführten Brigadezirkeltätigkeit völlig ausreicht, um diese neue Form der massenpolitischen Schulung, die „Schule der sozialistischen Arbeit“, auch bei uns einzuführen.

Inzwischen haben Aussprachen mit dem Bundesvorstand und Bezirksvorstand des FDGB und der BGL unseres Werkes stattgefunden, sind uns die ersten Erfahrungswerte der „Schulen der sozialistischen Arbeit“ der Sowjetunion übermittelt worden, so daß heute absolute Klarheit über Sinn und Charakter der „Schule der sozialistischen Arbeit“ im Kollektiv besteht.

Schulungen, in denen nur trockenes



theoretisches Wissen vermittelt wird und das sogenannte „Erlernte“ anschließend in den unendlich großen Müllhaufen der Vergessenheit geworfen wird, dienen bestenfalls zur Erfüllung einer gewissen gesellschaftlichen Pflicht und sind reine Zeitverschwendung. Um die Thematik und Problematik unserer Zeit, die geprägt ist durch die klassenmäßige Auseinandersetzung zwischen Sozialismus und Imperialismus, bewußtseinsmäßig voll erfassen zu können, ist eine praxisverbundene Wissensvermittlung absolute Notwendigkeit. Dazu gehört u. a. auch die Beseitigung des sogenannten Schüler-Lehrer-Verhältnisses. Früher war es so üblich, daß der Seminarleiter das gestellte Thema theoretisch abhandelt, Fragen stellt und die ihm gegebenen Antworten nach der Theorie bewertet. Diese Methode haben wir in unserem Zirkel nicht angewandt. Wir bevorzugen die Problemdiskussion, den Meinungsaustausch und den Meinungs-

streit. Um diese Form durchzuführen, sind drei Faktoren von ausschlaggebender Bedeutung, und zwar die Qualität des Selbststudiums, der Gesprächsleitung und des Gesprächspartners. Zum Gesprächspartner ist folgendes zu sagen: Grundsätzlich kann jeder Kollege, der in der Lage ist, gesellschaftliches Wissen zu vermitteln, Gesprächspartner der Brigade sein. Er sollte nach Möglichkeit also aus den Reihen der Brigade kommen, kann aber auch Gesellschafts- oder Wirtschaftsfunktionär unseres Betriebes sein, Kommunalpolitiker, Künstler usw. Hierbei sind zwei Dinge zu beachten — einmal muß der Gesprächspartner die Fähigkeit besitzen, das gestellte Thema in relativ kurzer Zeit grundlegend vorzutragen zu können, zum anderen muß er in der anschließenden Diskussion in der Lage sein, die von ihm vertretenen Auffassungen notfalls zu verteidigen. Die Mitglieder des Zirkels sind ihrerseits durch ein vorher-

geordnetes Selbststudium daher durchaus in der Lage, zielgerichtete Fragen zu stellen, die der Beseitigung von Unklarheiten dienen, und dies führt meistens, das beweist die Praxis, zum Meinungsstreit. In unserem Kollektiv wurden in dieser Weise unter anderem die Themen DDR, BRD, Klärung des Freiheitsbegriffes, Problematik der Jugend, aber auch Fragen des Umweltschutzes mit relativ gutem Erfolg behandelt.

Wir wissen, daß ein klarer politischer Standpunkt, daß die Zufriedenheit der Kollegen mit sich, mit ihrer Leistung und mit dem Kollektiv Voraussetzung ist, um sehr gute Arbeitsergebnisse zu erzielen. Eine mißgestimmte, unlustige Brigade in Permanenz wird kaum in der Lage sein, die Arbeitsproduktivität zu erhöhen.

Aus diesem Grunde ist auch die „Schule der sozialistischen Arbeit“ durchaus ein Mittel, das dazu beitragen kann, um die Arbeitsproduktivität zu steigern und nicht zuletzt — um auch die Harmonie innerhalb eures Kollektivs zu verbessern. Die „Schule der sozialistischen Arbeit“ kann und darf jedoch nicht den Kultur- und Bildungsplan der Brigade ersetzen.

Zum Schluß noch ein Wort zur Gesprächsleitung der „Schule der sozialistischen Arbeit“ der Brigade „Nipkow“. Unsere Gesprächsleitung besteht aus mehreren Kollegen, die die Aufgabe haben, den Zirkel vorzubereiten und durchzuführen, Studienmaterial zu beschaffen und eine kritische Auswertung durchgeführter Schulungen vorzunehmen. Wir können sagen, daß sich diese organisatorische Form bei uns in den letzten Monaten glänzend bewährt hat.

„WF-Sender“: Wir danken Ihnen für diesen wertvollen Beitrag.



### „Nur was du selbst begriffen hast, kannst du andere lehren“

Das war am Sonnabend, dem 14. Oktober 1972, Mitglieder der Kollektive der sozialistischen Arbeit „25. Jahrestag des FDGB“ und „Ernst Thälmann“ trafen sich mit Hanna Töpfer (Bild rechts), stellvertretende Vorsitzende des FDGB-Bundesvorstandes, zu früher Morgenstunde im WF-Klubhaus.

Sie begrüßte Gäste aus den Großbetrieben Leuna und Bitterfeld, Gemeinsam wollten sie, die Initiatoren der „Schulen der sozialistischen Arbeit“ in der Deutschen Demokratischen Republik, die Erfahrungen der sowjetischen Gewerkschaften beim Aufbau ihrer Schulen der kommunistischen Arbeit studieren und auswerten. Unsere Freunde stellten dafür den Dokumentarstreifen „Teil unseres Lebens“ zur Verfügung. Gleichzeitig diente diese Aussprache dazu, die notwendigen Filmaufnahmen

für ein Dokumentarwerk über die „Schulen der sozialistischen Arbeit“ zu erarbeiten. Genossin Hanna Töpfer schätzte die Initiative der Kollektive unseres Werkes wie die der aus den Chemiebetrieben unserer Republik hoch ein. Sie hob die Bedeutung des Lernens, sich selbst mit den Problemen der sozialistischen Produktion vertraut zu machen hervor, weil Planen und Leiten mehr Wissen erfordert.

In diesem Zusammenhang baten wir die Teilnehmer des Erfahrungsaustausches, am 20. September 1972 ihre Erkenntnisse der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen.

Wir danken für die ersten Zusendungen und hoffen, daß wir auch noch andere Meinungen veröffentlichen können. Die Redaktion



Sie gehörten zur Diskussionsrunde: Kollege Harmut Kiel (Bild unten), Kollegen Lüders und Kohler aus dem Werkteil Diode (Bild links unten), Kollegin Weber, Kulturobmann aus Leuna, und Kollege Jansa, BGL-Vorsitzender aus dem Energiebetrieb des CKB (Bild links oben). Thea Greif und Kollege Rodevich, Mitarbeiter des FDGB-Bundesvorstandes, sowie Roswitha Saalfeld, stellvertretende BGL-Vorsitzende unseres Werkes (Bild oben). Fotos: Phi (5)

#### Gerhard Groger, Kollektiv der sozialistischen Arbeit „Solidarität“

## Bei Dreischichtarbeit und schulpflichtigen Kindern

Die Mitglieder unseres Kollektivs haben sich in der vergangenen Zeit an den verschiedensten Formen der Aneignung politisch-ökonomischer Kenntnisse beteiligt. Seit September 1970 nahmen sie an den Brigadezirkeln regelmäßige teil. Wir mußten gerade in der Durchführung der Brigadezirkel, was Thematik, Inhalt und Form anbetrifft, noch Erfahrungen sammeln. Heute haben wir hier einen unserer Meinung nach brauchbaren Weg gefunden.

In den Brigadezirkeln begannen wir mit einem Themenkreis aus der politischen Ökonomie, wobei wir zunächst den Weg des Vortrages durch einen Lektor bzw. Propagandisten gingen. Hier gab es dann auch prompt die ersten Schwierigkeiten. Man muß die Zusammensetzung unseres Kollektivs dabei beachten. Wir sind 32 Kollegen, und die altersmäßige Zusammensetzung ist so, daß ein Altersdurchschnitt von 40 Jahren herauskommt. Die Qualifikation un-

serer Kollegen ist auch sehr unterschiedlich, und es gibt viele, die zum ersten Mal mit solchen Problemen konfrontiert werden. In einer Beratung mit den Funktionären unseres Kollektivs legten wir eine andere Form der Zirkel fest. Zunächst einmal ging es darum, in den Zirkeln die aktive Mitarbeit der Kollegen zu wecken. Jetzt laufen unsere Schulen der sozialistischen Arbeit interessanter für alle Kollegen ab, und es wird über diese Probleme auch diskutiert. Die Form mit einem Gesprächsleiter und die Themenstellung, die sich aus den Problemen unserer Arbeit und des Kollektivs ergibt, ist dazu angeht, jedem Kollegen etwas zu geben. Wir haben in unseren Schulungen über solche Probleme wie Aufgaben der sozialistischen Planwirtschaft, sozialistische Integration, Rationalisierung, eine der wichtigsten Methoden zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, „Was heißt bewußte Dis-

ziplin?“ gesprochen. Das nächste Thema wurde von den Kollegen angeregt und wird sich mit Aufgabe und Inhalt der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit beschäftigen. Hier sind wir also ein ganzes Stück vorangekommen, und gegenwärtig bereiten wir uns darauf vor, im Jahr 1973 an der Schule der sozialistischen Arbeit mit einer klaren Themenkonzeption teilzunehmen. Nun wäre es falsch anzunehmen, daß alles so glatt abgelaufen ist. Es waren zahlreiche Aussprachen mit den Kollegen notwendig, und ihre zunächst zögernde, abwartende, später aktive Teilnahme an den Zirkelgesprächen zeigt deutlich, daß diese Einzelgespräche nicht umsonst waren. Gegenwärtig machen uns noch einige Probleme ganz schön zu schaffen, und wir haben dafür noch keinen Lösungsweg gefunden. Ich schilderte bereits die Altersunterschiede und die unterschiedliche Qualifikation unserer Kollegen, nun kommt auch

noch der Zeitfaktor hinzu. Wir arbeiten dreischichtig, und sind einfach gezwungen unsere Zirkel-, Brigade- bzw. Gewerkschaftsversammlungen in die Woche der Frühschicht zu legen. Ein großer Teil unserer Kolleginnen hat jedoch schulpflichtige Kinder, die auch ihre Probleme haben, und diese lassen sich oft nur gemeinsam mit den Eltern lösen. Hierfür verbleibt unseren Kolleginnen aber meist auch nur die Woche der Frühschicht. Ein weiteres Problem ist die Größe unseres Kollektivs. Eine durchschnittliche Beteiligung von 24 Kollegen an den Zirkeln führte oft dazu, daß die Thematik nicht ausdiskutiert werden konnte und nur einzelne Fragen völlig geklärt werden konnten. Hier müssen wir nun für das Jahr 1973 genau überlegen, wie wir die Schulungstage und den Inhalt von den Themen her so gestalten, daß die Probleme auch ausdiskutiert werden können.







## Die X. Weltfestspiele vorbereiten, das heißt Initiativen entwickeln!



### Funktionärkonferenz

Die Zentrale Funktionärkonferenz war ein bedeutender Meilenstein in der Vorbereitung der X. Weltfestspiele.

Mit großer Wertschätzung nannte Erich Honecker beeindruckende Leistungen der Jugend unserer Republik. Der Auftrag des VIII. Parteitag der SED an die FDJ, die sozialistische Erziehung der Jugend als wichtigste Aufgabe zu betrachten, gilt gerade in Vorbereitung des Festivals.

Die Zentrale Funktionärkonferenz wendet sich an alle FDJler und alle Mädchen und Jungen: Nehmt am Festivalauftrag teil, übernehmt einen Festivalauftrag zur Vorbereitung der Weltfestspiele, führt den Wettbewerb um hohe Leistungen zur allseitigen Stärkung der DDR von Gruppe zu Gruppe und von Grundorganisation zu Grundorganisation. Vertieft die Freundschaft zur UdSSR und den anderen Bruderländern, nehmt am FDJ-Studienjahr teil, setzt eure ganze Kraft im Wettbewerb ein, erhöht eure Verteidigungsbereitschaft, nutzt eure Talente zur kulturellen und sportlichen

Betätigung, helft bei der Finanzierung des Festivals, stärkt die Reihen der FDJ.

(Den Wortlaut des Aufrufes zum Festivalauftrag der FDJ findet ihr in der „Jungen Welt“ vom 21./22. Oktober als Sonderbeilage.)

### Bis zu den X. Weltfestspielen Jugendklub für unsere Lehrlinge

Unter dem Motto „Die X. Weltfestspiele vorbereiten, das heißt Initiative entwickeln“ haben sich die Jugendfreunde der Betriebsschule große Aufgaben gestellt. Sie werden bis zu den Weltfestspielen ihre Ausbildungsstätte wesentlich verschönern. 13 Objekte gilt es zu realisieren. Darunter solche Vorhaben wie

- Schaffung eines Parkplatzes
- Schaffung eines 2. Volleyballplatzes und Aufstellen von Sportgeräten
- Schaffung einer Freitanzfläche
- Bau eines Jugendklubs

Beim Bau des Jugendklubs wurden bis jetzt 500 Arbeitsstunden geleistet. Trotzdem gibt es noch sehr viel

Arbeit, bis der Klub als Zentrum der geistig-kulturellen Betätigung genutzt werden kann. An dieser Stelle danken wir allen Genossen und Kollegen, die uns bis jetzt durch Rat und Tat beim Bau des Klubs unterstützten.

### Mein Festivalauftrag

Im Rahmen der X. Weltfestspiele 1973 in Berlin, ist mein Festivalauftrag laut Lehrjahresauftrag 1972/73, „Ein klassenbewußter Facharbeiter“ zu werden und „hohe Leistungen“ in Vorbereitung der X. Weltfestspiele zu vollbringen. Ich werde mich am FDJ-Studienjahr unserer FDJ-Gruppe beteiligen und das Abzeichen „Für gutes Wissen“ in Silber ablegen. Gemeinsam mit den anderen El-Facharbeiterlehrlingen kämpfe ich um den Titel vorbildliches Lehrlingskollektiv. Als Mitglied der AFO-Leitung werde ich die Aufgaben, die mir gestellt werden, gewissenhaft erfüllen.

Ilona Diehn, DS II

In Vorbereitung auf die X. Weltfestspiele übernehme ich den Auftrag, einen guten Facharbeiterabschluß zu

erreichen und das Abzeichen „Für gutes Wissen“ in Silber abzulegen. Damit werde ich mich auf meine spätere Arbeit im Betrieb vorbereiten. Gemeinsam mit den Mitgliedern unseres Lehrlingskollektivs werden wir eine Sonderschicht fahren und den Erlös auf das Festivalkonto überweisen. Für 2 Gäste des Festivals stelle ich Quartiere zur Verfügung.

Elke Assert, DS II

### Solidarität

Empörung und Abscheu gegen den barbarischen Luftterror der Amerikaner in Vietnam brachten die FDJler der FDJ-Gruppe DS I auf ihrer Wahlversammlung zum Protest aller friedliebenden Menschen der ganzen Welt gegen die erneuten Bombardierungen an: „Mit der systematischen Vernichtung dieses stolzen und heldenhaft kämpfenden Volkes muß Schluß gemacht werden. Wir verlangen den bedingungslosen Abzug aller Amerikaner in Vietnam.“ Die Mitglieder der FDJ-Gruppe DS I spendeten anlässlich der Woche der Solidarität 33 Mark.

## Hier geht's ums Geld

Die mit Wirkung vom 1. 4. 72 eingeführte Abrechnung der Gehälter und Lehrlingsentgelte soll zur Rationalisierung der Arbeit führen. Die Voraussetzung hierfür ist aber eine äußerst sorgfältige Ausfertigung der EDV-Belege durch alle damit beauftragten und dafür verantwortlichen Mitarbeiter des Werkes.

Nachdem die Gehaltsabrechnung und die Abrechnung der Lehrlingsentgelte bereits mehrere Monate über die EDV durchgeführt werden, treten aber trotz wiederholter zentraler Anleitungen und auch Einzelerläuterungen noch erhebliche Mängel bei der Ausfüllung dieser Belege auf. Die Folge ist eine Vielzahl von Differenzen, die nicht nur zur Verärgerung der Kollegen Gehaltsempfänger und der Lehrlinge führt, sondern außerdem zur Klärung sowohl von der Rechnung — WOR — als auch der Abteilung ÖA 2 (Gehaltsabrechnung) einen nicht mehr vertretbaren Zeitaufwand erfordert, der selbst bei größter Anstrengung dieser Abteilungen zur Vermeidung von Zahltagen führen könnte.

Wir halten es daher für notwendig, neben den bisher durchgeführten

Schulungen auf diesem Wege der Mangelerscheinungen bezüglich der Ausfertigung der EDV-Belege hinzuweisen.

### 1. Der Arbeitszeitnachweis (WF 11 a/70)

Dieser Beleg muß in Zukunft von vielen Organisationseinheiten mit größerer Sorgfalt ausgestellt werden, bildet er doch die wichtigste Unterlage zur Ermittlung der Gehälter und Lehrlingsentgelte. Hierbei ist zu beachten, daß in der Spalte „Ist-Arbeitsstage“ alle tatsächlich gearbeiteten Tage einschließlich der bezahlten Ausfalltage wie

- Wochenfeiertage
  - Erholungsurlaub (Tage)
  - Hausarbeitsstage
  - Schulungen (Tage)
  - Wahrnehmung persönl. Interessen (Tage)
  - Wahrnehmung staatsbürgerlicher Verpflichtungen (Tage)
- zu erfassen sind.

### 2. Die Stamm-Nr.

Zur Gewährleistung einer ordnungsgemäßen Abrechnung der Gehälter und Lehrlingsentgelte gehört auch die Angabe der richtigen 6stelligen Stamm-Nr. jedes Belegschaftsmitgliedes sowohl auf dem Arbeitszeitnachweis als auch auf allen anderen in Frage kommenden Belegen. Die den Organisationseinheiten übergebenen Streifen mit der Aufschrift der Stamm-Nr. sind verbindlich. Zur Vermeidung der Angabe falscher Stammmummern, was immer noch häufig der Fall ist, wird deshalb empfohlen, diese Streifen bei der Fertigstellung von EDV-Belegen stets zur Hand zu nehmen.

### 3. Sammelbeleg für Arbeiterschwernis (WF 11a/77)

Auf diesem Beleg sind nur die Anzahl der Stunden und der Stundensatz für die Arbeiterschwernis einzutragen (Die Ausrechnung des Betrages erfolgt durch die EDV-Anlage).

In der Spalte „Fixbetrag“ ist nur der Fixbetrag einzusetzen, und zwar bei verkürzt arbeitenden Kollegen mit dem Betrage, der sich bei Vollbeschäftigung ergeben würde. Dasselbe gilt für verkürzt arbeitende Kollegen, die Anspruch auf Meisterprämie haben, deren Höhe in den Beleg

„Abrechnung der leistungsabhängigen Gehaltsprämie“ (WF 11 a/89) einzutragen ist.

### 4. Überstunden-, Spätschicht-, Nachtschichtnachweis (WF 11 a/78)

Bei der Ausfertigung dieses Beleges ist u. a. zu beachten, daß, wenn mehrere Zuschläge aus Überstunden-, Sonn-, Feiertags- oder Nachtarbeit zusammenreffen, nur der höchste Zuschlag gewährt wird (Gesetzbuch der Arbeit — Paragraph 14). Eventuelle Rückfragen, die sich im Zusammenhang mit den obigen Ausführungen ergeben sollten, bitten wir an die Abteilung ÖA 2 (Gehaltsbüro — Spreebaracke 3 — Raum 110) zu richten. Theel, ÖA 2 — Lohn- und Gehaltsabrechnung



wf-volkssport

Ich wandre ja so gerne ...

... aber nicht nur am Rennsteig, sondern auch in der herrlichen Umgebung von Berlin. Nutzen Sie die Wochenenden zu einem erholsamen Fußmarsch. Dazu möchten wir Ihnen hier einige Vorschläge machen, die auch von Kollektiven und Brigaden aufgegriffen werden sollten.

Zunächst einen Wandervorschlag vom Staatlichen Komitee für Wandern und Touristik. Diese Wanderungen stehen unter Führung eines erfahrenen Wanderleiters. Sie haben hierbei den Vorteil, dadurch noch zusätzlich viel Interessantes der durchwanderten Landschaft zu erfahren.

**Wanderung zur Römerschanze**

Termin: 29. Oktober 1972 — Treffpunkt: 9.00 Uhr Potsdam/Hauptbahnhof

Wegführung: Hauptbahnhof—Straßenbahn bis Kapellenberg—Russ. Kolonie—Pflingstberg—Nedlitz bis Römerschanze und zurück

Wegstrecke: etwa 3 km, Selbstverpflegung

**Heimatkundliche Wanderung durch Pankow**

Termin: 5. November 1972 — Treffpunkt: 9.30 Uhr Berlin-Pankow, J.-R.-Becher-Straße am Eing. z. Ratskeller

Wegführung: J.-R.-Becher-Straße bis Am Amalienpark—Freibad Pankow—Schloßpark—Parkstraße bis Bürgerpark—H.-Mann-Platz—Schönholzer Heide—Sowj. Ehrenmal

Wegstrecke: etwa 7 km  
Sie können aber auch in „eigener Regie“ wandern. Auch dazu einige Vorschläge:

**Die Krumme Lake bei Grünau**

Vom S-Bahnhof Grünau gehen wir am Adlergestell entlang in Richtung Ost, vorbei an der Gaststätte „Waldschenke“, weiter bis zur Rab.-Tagore-Straße und biegen 100 Meter weiter nach links in den Kiefernwald ein (Jagenstein 73/72). Weiter geht es an der Waldgaststätte

„Hanffs Ruh“ vorbei, unweit der Gaststätte erstreckt sich das 2,5 km lange Gebiet der Krummen Lake. Zwischen den Jagen 54 und 49 verlassen wir das Gebiet der Krummen Lake und kommen nach 400 Metern zur Gaststätte „Richtershorn“. Von dort aus können wir mit der Straßenbahn der Linie 86 wieder zum S-Bahnhof Grünau zurückfahren, oder wir laufen noch am Ufer des Langen Sees entlang. Es geht dann weiter an den Bootshäusern vorbei zu den Regattatribünen. Der S-Bahnhof Grünau ist dann noch etwa einen Kilometer weit entfernt. Gesamtstrecke: 8 km.

Diese Wandervorschläge entnehmen wir dem „ND“ bzw. der „Berliner Zeitung“.

Wir möchten allen Kollegen empfehlen, Wandervorschläge aus den o. g. Zeitungen zu sammeln, um sie bei passender Gelegenheit realisieren zu können.

Miltzke, Sportbüro VA 3



„Geh nicht so weit weg, Hugo, es gibt gleich Essen.“

Nachruf



Am 29. September 1972 verstarb unser langjähriger Mitarbeiter **WOLFGANG SYGULLA** unerwartet im 41. Lebensjahr. Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.  
Brigade „Albert Einstein“, BT 3

Sicherheit im Straßenverkehr

Zur weiteren Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen ist es unbedingt notwendig, die Ordnung und Sicherheit im Straßenverkehr zu verstärken. Seit Jahresbeginn wurden in unserer Hauptstadt insgesamt 4170 Verkehrsunfälle von der VP erfaßt. Dabei erlitten 3022 Personen zum Teil schwere Verletzungen, 79 Bürger verunglückten tödlich. 448 Verkehrsunfälle mit 364 Verletzten im Stadtbezirk Köpenick geben zu denken.

Der Losung „Aufmerksam und rücksichtsvoll — ich bin dabei!“ gerecht zu werden, verlangt höchste Disziplin und Einhaltung der Rechtsvorschriften, verlangt von jedem Verkehrsteilnehmer, seiner Verantwortung für sich und andere im Straßenverkehr nachzukommen. Auf der

Grundlage des Beschlusses des Ministerrates der DDR über Maßnahmen zur weiteren Erhöhung der Sicherheit im Straßenverkehr vom 19. Februar 1969 und der Schlußfolgerungen zu diesem Beschluß vom 19. Januar 1972 orientieren wir Sie auf folgende Schwerpunktaufgaben für die komplexe Verkehrsunfallverhütung:

1. Das sozialistische Straßenrecht ist für jeden Verkehrsteilnehmer in jeder Situation verbindlich. Energetisch ist dem Fahren unter Alkoholeinfluß, dem Verkehrsrowdytum und jedem anderen gefahrbringenden Verhalten im Straßenverkehr wie überhöhte Geschwindigkeit, fahrlässiges Überholen und insbesondere dem fahrlässigen Verhalten der Fußgänger entgegenzutreten.

2. Die Vorbereitung der Verkehrsteilnehmer zum richtigen Verhalten im Straßenverkehr durch die Belehrung im Rahmen der Arbeitsschutzbestimmung, Nutzung der Betriebszeitung, Wandzeitungen usw. sollte zu einem festen Bestandteil der Leitungstätigkeit werden.

Hierzu sollten solche Probleme: „Wie verhalte ich mich bei besonderen Verkehrsbedingungen, z. B. bei Regen, Schnee, Eisglätte usw., oder welche Pflichten und Verantwortung werden von jedem einzelnen, insbesondere im Berufs- und Spitzenverkehr verlangt?“ behandelt werden.

Leiter der VPI Köpenick  
Leiter der Arbeitsgruppe  
„Sicherheit im Straßenverkehr“

Arbeitsrechtskartei

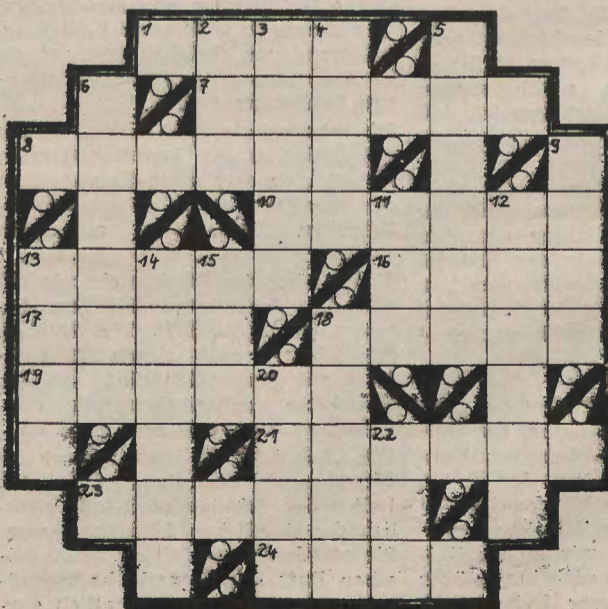
Jeder Leiter hat sich in seiner Arbeit mit den Menschen auch auf das sozialistische Arbeitsrecht zu stützen. Immer wieder erweist es sich als nützlich, die Bestimmungen unseres Arbeitsrechts jederzeit griffbereit zur Verfügung zu haben. Wir empfehlen aus diesem Grunde, für alle Leitungsbereiche, die im Februar 1973 mit einem Grundstock von rund 420 Karten erscheinende Arbeitsrechtskartei — herausgegeben von der Redaktion „Arbeit und Arbeitsrecht“ — zu erwerben. Diese Kartei, alphabetisch geordnet, gibt in knapper Form einen vollständigen Überblick über Detailfragen auf allen Gebieten des Arbeitsrechts.

Der Grundstock wird etwa 12,- M kosten. Eventuell wird gegen gesonderte Berechnung noch ein Karteikasten geliefert. Bestellungen für die Kartei und den Karteikasten sind zu richten an: Verlag Die Wirtschaft, Abteilung Vertrieb, 1055 Berlin, Am Friedrichshain 22.



denksport

**Waagrecht:** 1. Stillstand, Lautlosigkeit, 7. Lyriker und Dramatiker, gest. 1939, 8. Titelgestalt einer Operette von Offenbach, 10. südostfinnische Stadt, 13. Silbermedaillengewinner im Rennrodeln in Sapporo, 16. Haltetau der Gaffel, 17. altspanische Münze, 18. europäische Hauptstadt, 19. Sehhilfe, 21. Rabenvogel, 23. unechter Stein, 24. Pelztier.  
**Senkrecht:** 2. Gestalt der Nibelungensage, 3. Schlagerkomponist und Kapellmeister, 4. altorientalisches Staat, 5. Musikforscher, NPT, gest. 1958, 9. Planet, 11. türkischer Titel, 12. Radumfang, 13. Nachlaß, 14. Klassiker der lettischen Literatur, gest. 1929, 15. Nebenfluß des Rheins, 18. Titelgestalt eines Romans von Andersen Nexø, 20. Öl- und Faserpflanze, 22. englische Anrede.



Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation, Verantwortlicher Redakteur: Walter Philipp, Redakteur: Heidi Grünau, Redaktionssekretärin: Inge Thews, Redaktion: 4. Geschöß, Bantell E. Zimmer 4506, Telefon: 53.37.41, Apparat: 23.23, Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5617 B. Druck: (140) ND.

Es fotografierten:

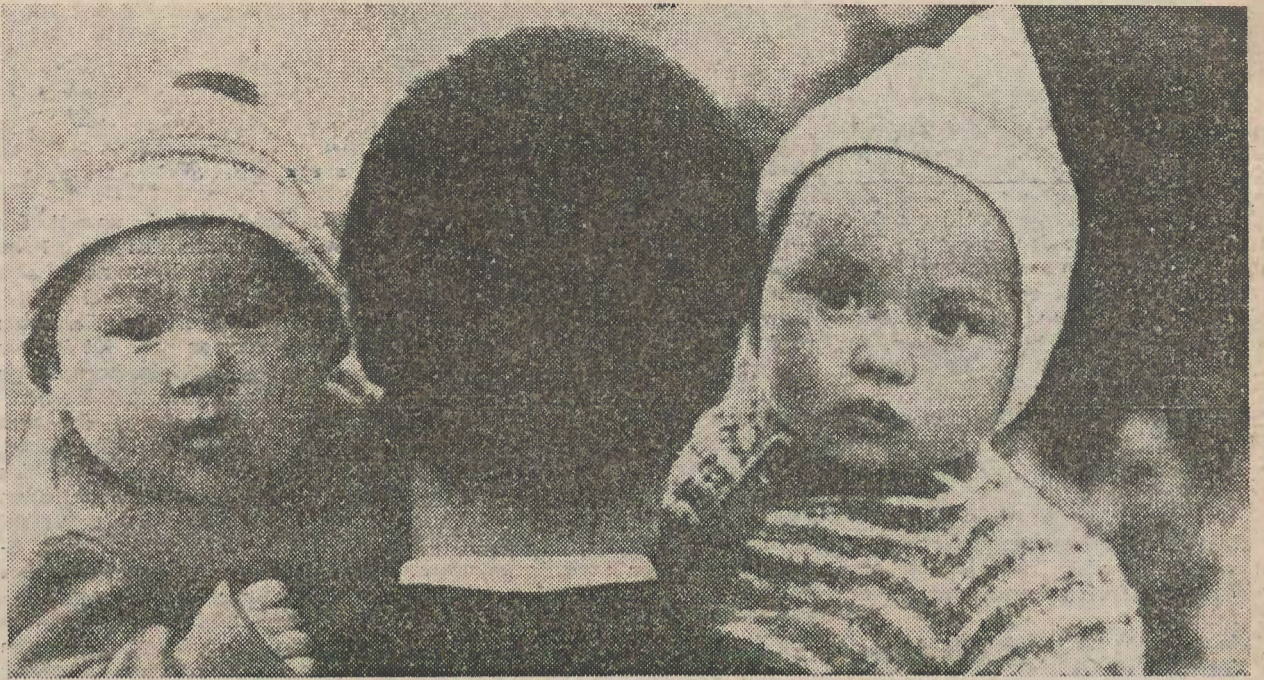


Rolf Brandt (1)  
Horst Kachue (1)  
ADN-ZB (2)  
Walter Philipp (6)



## Im Land der blauen Berge

Jemelja und Andrjuschka leben in Gorno-Altajsk, der Hauptstadt des Autonomen Gebiets Gorno-Altai im Süden des asiatischen Teiles der Sowjetunion. Veränderungen haben sich seit der Oktoberrevolution in diesem Gebiet vollzogen. Der bedeutendste Wirtschaftszweig ist die Viehwirtschaft (Rinder, Ziegen, Pferde). Aber auch die Bergbauindustrie sowie die Holz- und Lebensmittelindustrie haben einen großen Aufschwung genommen. In den Sommermonaten ist das Gebiet Anziehungspunkt für zahlreiche Touristen aus allen Teilen der Sowjetunion, die hier an den klaren Bergseen und in den herrlichen Wäldern Erholung suchen. Nicht umsonst heißt dieses Gebiet „Land der blauen Berge“.



Freundschaft selbst erlebt... Freundschaft selbst erlebt... Freundschaft selbst erlebt... Freund

## Freundschaftsvertrag füllen wir mit Leben

Ansprachen, Drushba-Rufe, Musik am Abend des 23. September 1972 auf dem Bjelorussischen Bahnhof bedeuteten: Der „Freundschaftszug der Berliner Gewerkschaften“ mit 300 Delegierten aus Berliner Betrieben und Einrichtungen war in Moskau eingetroffen. Unter den Hunderten von Moskauern, die den Zug begrüßten, waren auch die Vertreter des Moskauer Elektro-Vakuum-Gerätewerkes, die mit dem Moskauer Freundschaftszug Anfang dieses Jahres in Berlin waren und mit denen uns ein Freundschaftsvertrag verbindet.

Mit Blaulicht der Moskauer Miliz wurden wir in die Stadt geleitet, in der uns unvergeßliche Erlebnisse erwarteten.

Das pulsierende Leben Moskaus, der Rote Platz mit dem Lenin-Mausoleum, Kreml und die über dem Regierungsgebäude leuchtende rote Fahne ließen jeden spüren, daß hier das Zentrum des revolutionären Kampfes der Arbeiterklasse ist, daß von hier Frieden und Fortschritt ausgehen.

Wir gingen zu Lenin, sahen viele Gedenk- und Erinnerungsstätten, hatten viele Möglichkeiten, uns über Moskau, das Leben in der Sowjetunion und die Vorbereitungen der Werktätigen auf den 50. Jahrestag der Bildung der UdSSR zu informieren.

Ein Mittagessen im „Siebenten Himmel“, dem Restaurant auf dem Fernsehturm in Ostankino, das Ballett des Bolschoi-Theaters im Kongreßpalast, Regenwetter, den ersten Schnee und andere Überraschungen erlebten wir in Moskau. Zwei weitere Tage konnten wir in der Heldstadt Leningrad verbringen, über die sich ein weiterer Reisebericht lohnen würde.

Ein ganz besonderer Höhepunkt war der Besuch im Moskauer Elektro-Vakuum-Gerätewerk. Der Parteisekretär, Gen. Semenow, und das Gewerkschaftskomitee waren herzliche Gastgeber. Wir wurden gut in-

formiert über die Leistungen der Kollektive und hervorragende Produktionsergebnisse.

Während der Besichtigung des Schwarz-Weiß-Bildröhrenwerkes und des Betriebsteils Elektronenröhren konnten wir der dortigen Brigade „Wolonskaja“, die Grüße und Briefe unseres sozialistischen Kollektivs „Maxim Gorki“ aus der Diode übermitteln.

Im Gesamteindruck ist uns aufgefallen, daß Ordnung und Disziplin vorherrschend sind, daß die Leistungen und Erfahrungen der besten Arbeiter eindrucksvoll gewürdigt werden, daß neben der Information der Werktätigen über die Betriebsergebnisse die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen an erster Stelle stehen.

Jeder Teilnehmer unserer Delegation sammelte bestimmte Eindrücke, Informationen, Erfahrungen, um sie in Auswertung der Reise für unseren Betrieb zu nutzen.

Ich interessierte mich besonders für die „Schulen der kommunistischen Arbeit“, da wir diese Erfahrungen für das Studium in unseren sozialistischen Kollektiven auswerten wollen.

Es bestehen im Werk mehr als 100 „Schulen der kommunistischen Arbeit“ mit etwa 2000 Werktätigen. Sie arbeiten nach einem Rahmenplan, auf dessen Grundlage sich die Kollektive selbst konkrete Programme ihrer Tätigkeit aufstellen. Die „Schulen“ finden zweimal im Monat nach Feierabend statt. Als Leiter der Schulen sind hauptsächlich die staatlichen Leiter wirksam. Sie werden durch einen „Methodischen Rat“ des Gewerkschaftskomitees unterstützt und monatlich einmal durch die „Parteibibliothek“ angeleitet. Die „Schulen der kommunistischen Arbeit“ sind ein wichtiges Glied der umfassenden Bildungsarbeit der KPdSU, der Massenorganisationen und der Leitung des Betriebes.



In bunten Farben erfreut die restaurierte Basilika-Kathedrale die Besucher des Roten Platzes  
Foto: Brandt

Wir in der DDR und in unserem Betrieb können bereits stolz auf unser Bildungssystem sein, jedoch sind die Maßstäbe, die wir im Moskauer Betrieb kennenlernten, um ein vielfaches höher.

Solche und viele andere Erfahrungen konnten wir sammeln, konnten die Herzlichkeit spüren, mit der wir empfangen wurden, konnten einen kleinen Beitrag leisten zur Erfüllung unseres Freundschaftsvertrages. Ich möchte dabei gleich die Kollegen unseres Betriebes beglück-

wünschen, die als nächste den Erfahrungsaustausch fortsetzen werden, weil für uns durch viele Erlebnisse bestätigt wurde, daß die engste und freundschaftliche Zusammenarbeit mit den sowjetischen Arbeitern und dem sowjetischen Volk eine Herzenssache und Lebensnotwendigkeit für uns ist.

Rolf Brandt